

Franz-Josef Radermacher

Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n) in Ulm.

Gleichzeitig Professor für „Informatik und Gesellschaft“ an der Universität Ulm.



Die Weltpolitik verfolgt mit dem Begriff der Nachhaltigkeit ein großes Ziel und die meisten informierten Menschen wissen bzw. ahnen zumindest, dass es hierbei um eine Herausforderung geht, die das langfristige Überleben der Menschheit unter vernünftigen Bedingungen und ohne grausame Transformationen zum Gegenstand hat.

Nachhaltigkeit ist notwendigerweise ein komplexer Begriff. Er umfasst zunächst die ökologische Thematik, die Herausforderung, dass der Super-Organismus Menschheit lernen muss, in „Frieden“ mit seinem Biotop zu leben, da sonst die Umwelt, da sonst die Physik zurückschlägt. „Mit der Umwelt führt man keine Konsens-Gespräche“.

Das Thema hat allerdings auch eine sozial-kulturelle Dimension, denn Menschen, die sich extrem ungerecht positioniert fühlen, Völker, die arm sind, während andere Völker reich sind, streben mit guter Begründung nach Ausgleich. Ebenso akzeptieren ökonomisch zurückliegende Kulturräume nicht, dass die Zugehörigkeit zu ihrer Kultur auf Dauer ein Armutsrisiko sein soll, auch sie streben nach Ausgleich. Da materieller Rückschritt politisch nirgendwo durchsetzbar ist, ist Frieden wohl nur zu haben bei Ausgleich auf einem Niveau, das höher liegen wird als das heutige Niveau in den reichen Ländern. Dies wiederum hat potentiell dramatische Rückwirkungen auf die Umwelt und die Ressourcenbasis, wenn nicht durch neue Technologien und bessere Ordnungsbedingungen, inkl. der Internalisierung von Knappheitsphänomenen in die Preisstrukturen, weltweite Bedingungen für die Ökonomie geschaffen werden, unter denen all dieses gleichzeitig möglich ist.

Der Autor und andere haben mit der Idee einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft und der Zukunftsformel $10 \rightarrow 4:34$ (doppelter Faktor 10 und Wohlstandszuwachsaufteilung 4:34) einen Weg aufgezeigt, wie dieses anspruchsvolle Programm im Prinzip umsetzbar ist.

Dies läuft allerdings gegen die konkreten politischen Realitäten, die mit zwei weiteren Optionen operieren, um die Gefangenen-Dilemma-Situation, in der wir uns letztlich zwischen Arm und Reich auf diesem Globus befinden, aufzulösen. In dem einem Ansatz pokern wir letztlich um die Zukunft der Umwelt, z. B. darauf hoffend, dass die Armen sich entscheiden, arm zu bleiben, weil sonst die Umwelt kollabiert. Die Alternative ist der Einsatz massiver Machtinstrumente, um

einen Großteil der Menschen in den armen Ländern arm zu halten und, parallel dazu, einen größeren Teil der Menschen in den heute reichen Ländern gezielt zu verarmen, um so die Umwelt und die Ressourcenbasis zu entlasten bzw., anders ausgedrückt, die Knappheitsprobleme zu lösen. Hier baut sich ein gigantischer Konflikt auf, den wir heute bereits beobachten können, z. B. im Irak, aber auch im Rückbau der Sozialstrukturen in Ländern wie Deutschland.

Immer geht es dabei um die Situation der jeweils Ärmere, bei uns und weltweit. Denn die Ärmsten sind eine große Gruppen von Menschen, die sich nicht gut selber verteidigen können, die deshalb Spielball für unterschiedlichste Interessen sind. Die Nutzung dieses Phänomens ist vielleicht am deutlichsten in bestimmten, aktuellen US-Programmen zu erkennen: Dieses Land bezahlt Staaten wie Uganda dafür, dass sie in der Bevölkerungs- und in der Anti-Aids-Politik auf den Einsatz von Kondomen verzichten: Dies wird verkauft als das Programm „Enthaltsamkeit bis zur Ehe“, ist aber unter den konkreten Bedingungen Afrikas ein wahrhaft perverses Programm, um viele Kinder, viele Kranke und viel Armut zu generieren und so Menschen und ganze Völker arm und wehrlos zu halten.

In diesem Kontext kommt den Millenniumszielen der Vereinten Nationen eine besondere Bedeutung zu. Auf das weltweite Drängen vernünftiger Menschen hin, sah sich die Politik in Form der Staatengemeinschaft zu dem symbolträchtigen Datum im Jahr 2000 genötigt, weitreichende Ziele für weltweite Entwicklung zu vereinbaren, deren vielleicht wichtigstes ist, dass spätestens ab 2015 jeder junge Mensch auf diesem Globus eine vernünftige Schulausbildung erhalten soll. Das würde eine „schiefe Ebene“ nach oben in Gang setzen. Denn Menschen, die gut ausgebildet sind und bestimmte Dinge verstehen, werden sich am ehesten selber helfen können und auch am ehesten dazu in der Lage sein, die Situation so zu verändern, dass wir weltweit auf Dauer zu fairen und mit Nachhaltigkeit kompatiblen Bedingungen kommen.

Die Durchsetzung der Millenniumsziele ist allerdings nicht einfach. Wie so oft wird viel versprochen, aber wenig gehalten. Und heute kommt hinzu, dass die Entwicklung seit dem 11.09.2001 überlagert wird von dem Thema „Kampf gegen Terror“. Die Erzeugung von Angst und von kriegerischen Verhältnissen war immer schon eine Methode der Machtspitze, sich vernünftigen zivilen Programmen zu entziehen. So wird nun seit 2001 für Heimatsicherheit viel mehr zusätzliches Geld ausgegeben als für die Erreichung der Millenniumsziele. Die Erreichung der Millenniumsziele würde zwar wahrscheinlich mehr für Heimatsicherheit bewirken als die heutigen Programme zu diesem Thema. Aber um Heimatsicherheit geht es der Machtspitze eigentlich gar nicht, sondern um die Erzeugung eines Klima der Angst und den Einsatz der Mittel für militärnahe Programme dieses Typs.

Die Global Marshall Plan Initiative versucht hier gegen zu halten, versucht die Mächtigen, die Eliten zu packen an dem was sie zugesagt haben, fordert mit vielen anderen NGOs, dass die Millenniumsziele eingehalten werden, fordert mit anderen, dass pro Jahr \$ 100 Milliarden zusätzlich zur Erreichung dieser Ziele aufgebracht werden. Geld alleine reicht allerdings nicht aus und landet unter den heutigen Machtverhältnissen ohnehin zu substantiellen Teilen in den falschen Händen. Wir gehen deshalb über das, was andere fordern, hinaus, und zwar in zwei wichtigen Dimensionen.

1. Wir fordern ein vernünftiges institutionelles Global Design – im Gegenzug zum Einsatz von 100 Milliarden Dollar jährlich zusätzlich für Entwicklung, nämlich die Durchsetzung der ILO- und UNEP-Kernstandards, also der sozial-ökologischen Kernstandards, die von vielen Staaten

bereits unterschrieben sind, in der WTO. Ferner fordern wir, dass das Aufbringen dieser Mittel zumindest in Teilen durch die Besteuerung globaler Transaktionen erfolgt, um so bestimmte Akteure, die sehr erfolgreich an Globalisierungsprozessen profitieren, ohne erzeugte Umweltbelastungen adäquat zu bezahlen und angemessen zum Steueraufkommen weltweit beizutragen, zumindest partiell zur Gemeinwohl-Finanzierung heranzuziehen, andererseits den Mittelstand in entwickelten Ländern dadurch etwas zu entlasten.

2. Wir zielen weiter auf vernünftige Konzepte der Umsetzung, bei denen Geld immer vor Ort bei den Menschen ankommt und Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht.

Die Millenniumsziele sind ein wichtiges Paket, wir sollten viel Kraft darauf verwenden, dass sie erreicht werden, sie haben für Nachhaltigkeit eine zentrale Bedeutung. Ohne Ziele dieses Typs ist Nachhaltigkeit nicht erreichbar.